Est. A-3009

# Skizzen

aus dem geselligen Leben im

# Dorpater Ruder-Klub.

Nach persönlichen Erinnerungen
zusammengestellt
von

**Georg Osoling.**

S/l. Freunde
Herrn Tauschitz
z. fr. Erinnerung.
G. Osoling
3/VIII 27.

Dorpat,
1925.

# Skizzen

aus dem geselligen Leben im

# Dorpater Ruder-Klub.

Nach persönlichen Erinnerungen

zusammengestellt

von

**Georg Osoling.**

40152

**Dorpat,**

**1925.**

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
20263

H. LAAKMANN, DORPAT

Dem

# Dorpater Ruder-Klub

zu seinem

## 50-jährigen Jubiläum

gewidmet.

## Vorwort.

Von meinen früheren Sportskameraden vom „Nassen Element“ aufgefordert, eine Geschichte des Dorpater Ruder-Klubs zu seinem 50-jährigen Jubilaum zu schreiben, konnte ich diesem Wunsche, trotz besten Willens und Wollens, nur im beschränktesten Masse nachkommen. Da ich s. Zt. während meiner 10-jährigen Tätigkeit als Kassenwart des Klubs es verabsäumt habe über wichtigere Klubereignisse mir Notizen zu machen, so konnte ich nur nach persönlichen Erinnerungen einzelne Episoden aus dem früheren geselligen Leben im Dorpater Ruder-Klub hier wiedergeben, wobei nach so langen Jahren selbstverständlich wohl so manche für den Klub höchst wichtige Begebenheit meinem Gedächtnis entfallen sein dürfte. Auch konnte ich hier nur die Zeit von der Gründung des Klubs an bis 1898 hinauf behandeln, in welchem Jahre ich nach Riga übersiedelte; von da ab habe ich mit dem Dorpater Ruder-Klub keinen näheren Konnex mehr gehabt und bin über die späteren Klubereignisse nicht mehr orientiert.

G. O.

## Gründung und geselliges Leben.

Den ersten Impuls zur Gründung d. Dorpater Ruder-Klubs gab der vor 5 Dezennien aus Lübeck nach Dorpat herübergekommene Kaufmann Herr Otto Stier. Seine Gründungsidee wurde besonders seitens der hiesigen jüngeren Kaufmannsschaft mit grosser Begeisterung aufgenommen. Schon am 17. Februar 1875. trat eine Anzahl interessierter Herren zu einer konstituierenden Versammlung zusammen und wurde die Gründung eines Ruder-Klubs in Dorpat einstimmig beschlossen. In den Vorstand wurden per Akklamation gewählt die Herren Otto Stier zum Präses, Carl Frederking zum Vize-Präses resp. Kapitän. Die Besetzung der übrigen Chargen ist mir leider entfallen. Für die Flagge wurden die Farben hellblau-weiss bestimmt, das Klubwappen bildeten zwei über einem Anker schräg gekreuzte Riemen (Ruder) umschlossen von einem Rettungsringe mit der Inchrift: Dorpater Ruder-Klub-Dorpat; zum Ruderkostüm wurde der bekannte Matrosenanzug gewählt: dunkle Beinkleider, weisse Bluse mit breitem, blauem Kragenaufschlag, weisse schirmlose Mütze, eingefasst vom breiten blauen Bande mit nach hinten lang herabhängenden Enden, vorn mit drei goldenen Metallbuchstaben D. R. C. versehen, blaue, silberbefranste Schärpe.

Noch in demselben Frühjahr wurde am rechten Embachufer unterhalb der Holzbrücke, neben der Männerbadeanstalt, ein schwimmendes Bootshaus erbaut und 3 Übungs- resp. Tourenboote: „Mercur“

(4-R.), „Embach“ (6-R.), „Dorpat“ (8-R.) angeschafft, wozu noch 2 aktive Mitglieder, die Herren W. Krüger und W. Maslow je 1 Skuller stifteten. Ersterer d. „Comet“, Letzterer d. „Golubka.“

Nach Fertigstellung der obligatorischen Ruderkostüme begannen die von der aktiven Mannschaft mit grosser Ungeduld erwarteten Übungsfahrten, die allabendlich an den ersten fünf Wochentagen stattfanden, während die Sonnabende für die Vergnügungstouren reserviert waren, an denen auch die passiven Klubmitglieder als Gäste teilnehmen konnten, wobei der schöne breite Embach mit seinem niedrigen Gefälle und langsamer Strömung dem Rudersport ein geradezu ideales Fahrwasser darbot. Es war ein Vergnügen die strammen Ruderer in ihren schmucken Kostümen, jedem Kommando der Steuerleute pünktlich gehorchend, mit gleichmässigen, taktfesten Ruderdurchzügen auf dem Embach dahinschiessen zu sehen, begleitet vom regsten Interesse des zahlreich auf der Holzbrücke versammelten Publikums, dem ein derartiges Schauspiel noch völlig neu war. Eine Ruderordnung wurde ausgearbeitet und beim Rudern strenge Disziplin gewahrt. Während bei den Übungsfahrten bald kürzere, bald längere Strecken, meist stromaufwärts, zurückgelegt wurden, machte man bei Vergnügungstouren gewöhnlich bei dem 3 Werst oberhalt Dorpats am linken Embachufer schön gelegenen Quistenthal-Kruge Station, wo die Gesellschaft bei schönem Wetter sich gewöhnlich in der mit zahlreichen Lampions geschmückten geräumigen Fliederlaube niederliess, und wo beim schäumenden Gambrinustropfen, bei animierten Gesprächen und munterem Cantus die Zeit geradezu im Fluge dahinschwand. Gesungen wurde meist immer aus dem eigens für den Klub zusammengestellten Sportliederbuch, wobei Herr R. Raphoph

sich stets als leidenschaftlich-unermüdlicher Mag. cant. erwies. Auf ein vom Kapitän oder dessen Stellvertreter gegebenes Signal wurde präzise aufgebrochen, und da es jetzt stromabwärts ging, so waren die „Vergnügungstourler", ehe sie sich's versahen, im Bootshause wieder angelangt.

Als Zeichen seiner besonderen Sympathie für den Ruder-Klub hatte das passive Mitglied, der hiesige Kunstgärtner, Herr Joh. Daugull bald nach der Gründung des Klubs vor dem Quistenthal-Kruge, zur Zierde des beliebten Ausflugortes der Ruderklubisten ein schönes Birkenwäldchen angepflanzt, für welche generöse Stiftung der Ruderklub dem Spender seine Dankbarkeit in Form einer im Klublokal aufgehängten Ehrentafel ausdrückte; leider brach einige Jahre darauf in Quistenthal eine verheerende Feuersbrunst aus, die den Krug total einäscherte (später wieder aufgebaut) wobei durch die furchtbare Glut der grösste Teil des reizenden Birkenwäldchens leider mit vernichtet wurde.

Damit die Mitglieder des Ruder-Klubs auch während der langen Winterabende unter sich in beständiger Fühlung verblieben und besonders die älteren passiven Herren ihr so überaus warmes Interesse für den Klub nicht erkalten liessen, wurde in dem in der Gildenstrasse gelegenen Schramm'schen Hause im 2. Stock ein schönes geräumiges Klublokal mit einem grossen Saal und praktischen Nebenräumen gemietet. Die Wahl dieses Lokals war auch in sofern eine glückliche zu nennen, als im Nebenhause das erstklassige Regenbogen'sche Restaurant sich befand, mit einer ganz vorzüglichen Küche, die in kulinarischer Hinsicht den Ansprüchen auch des verwöhntesten Gaumens genügen konnte. So war es dem Klub-Dujouranten sehr leicht gemacht, die etwaigen

Wünsche der Mitglieder nach leiblicher Atzung in kürzester Zeit zu befriedigen, er brauchte blos die Klubaufwärterin mit dem betr. Wunschzettel zum Restaurateur zu schicken und gar bald war der Auftrag bestens erledigt.

Während nun der Sommer den rein sportlichen Interessen diente, beschloss man während des Winters die Geselligkeit zu pflegen. Jedes aktive Mitglied war, nach alphabetischer Reihenfolge, verpflichtet, mit dem Sonnabend beginnend, eine Woche hindurch von 9 Uhr ab. bis 1 Uhr nachts im Klublokal zu dujourieren und bei seinen Gästen den liebenswürdigen Hausherrn zu spielen. Eine vollständige Mobiliar- und Wirtschaftseinrichtung wurde angeschafft, ein prächtiges Rathke'sches Pianino, sowie ein kleines Karambol- oder Pyramidenballbillard angekauft. Für Getränke verschiedener Art, wie Tee, Limonade, Gerstensaft etc. war ausreichend gesorgt, die hiesige Weinhandlung A. D. Musso hatte, liebenswürdigst entgegenkommend, ein grösseres Weinlager bester Marken in Kommission gestellt.

Bald traten 4 für die Muse des Gesanges **Euterpe** schwärmende Herren: A. Adamson, W. Krüger, C. Schleendorff und A. Shmelew zu einem Gesangsquartett zusammen, das später durch Hinzutritt neuer Sänger sich zu einem Doppelquartett ausbildete und so vorzügliche Leistungen bot, dass die Herren es riskieren konnten, öffentlich in einem selbständigen Konzert aufzutreten. Das Konzert fand in der Bürgermusse vor total ausverkauftem Hause statt und hatte sowohl ideell als auch pekuniär einen riesigen Erfolg. Zum Gesangsquartett gesellte sich bald ein von den Herren Alex. Fuchs, Aug. Fuchs, W. Krüger und R. Raphoph gebildetes Hornbläserquartett, dem später noch weitere Liebhaber beitraten, — und

trugen die schönen Vorträge auch dieses Quartetts sehr viel zur Belebung der Geselligkeit im Klub bei. Sehr oft wurden im Lokal Konzerte der damals sehr beliebten Ullrich'schen Konzert- und Ballmusikkapelle arrangiert, die stets zahlreiche dankbare Zuhörer fanden. Einige Dujouranten, namentlich die Herren G. Hermann, L. Köhler und W. Krüger verstanden es meisterhaft, durch Veranstaltungen von sogen. Picknickabenden die Mitglieder zum zahlreichen Besuch des Klublokals zu animieren. Besonders an den Sonnabenden wurde das Lokal von Gästen stark besucht. Während die Liebhaber der bekannten 52 Blätter im Kartenzimmer sich zu einer gemütlichen Preference- Whist- oder Bostonpartie niederliessen — selbst die harmlose „Muschka" hatte ihre Verehrer, — die Billard-Matadoren im Nebenzimmer auf der mit grünem Tuch überzogenen Marmorplatte die Elfenbeinkugeln unaufhörlich rollen liessen, sassen die übrigen Herren im Saale den musikalischen Vorträgen der Klubkünstler zuhörend oder selbst einen lustigen Cantus anstimmend, in fidelster Laune gemütlich beisammen. Bei besonderen Festivitäten sah man nicht selten unter den Klubmitgliedern die lustige Witwe Cliquot oder den stolzen trockenen Herrn Röderer paradieren. Viel Leben herrschte immer im Ruder-Klub auch am Weihnachts-Sonnabend unter dem mit vielen goldenen Nüssen, rotbäckigen Borsdorfern und div. herrlichen Glas- und Perlenschmuck dekorierten, im Licht zahlloser Kerzen erstrahlenden Riesen-Tannenbaum, unter dem die verschiedensten, in geheimnisvolle Umschläge verpackten gegenseitigen Geschenke sehr verlockend gruppiert waren. Nach dem gemeinsamen Absingen des Tannenbaumliedes ging es an die Verlosung der Geschenke, die natürlich viel bewundert und

noch mehr „begossen“ wurden. Auch am Silvesterabend ging es sehr lebhaft her, wo um Mitternacht bei kalter Bowle oder heissem Glühwein zur Begrüssung des Neuen Jahres so manche humoristische Rede vom Stapel gelassen wurde und „Fidelitas“ sich sehr ausdauernd zeigte.

Bald genügte das kleine Billard nicht mehr den Anforderungen der vielen Liebhaber und musste ein gutes grösseres Fünfball-Billard angeschafft werden, das stets sehr stark in Anspruch genommen wurde.

Damit auch die Klubdamen etwas von dem geselligen Klubleben hätten, wurden öfters Familienabende in der Bürgermusse mit sehr abwechslungsreichen Programmen bei stets vollem Saale veranstaltet. Ausser den vorzüglichen Vorträgen der Klub Sänger und Bläser, bekam man sogar ganze Opern, Sing- und Lustspiele zu hören, u. A. die köstliche Parodie auf den Trompeter von Säkkingen, den „Trompeter von Krächzingen,“ ein musikalisches Potpourri voll komischer Situations-Szenen, gespickt mit zwerchfellerschütternden Witzen und Kalauern. Nicht minder amüsant war das Singspiel „Camilla“ oder das gestörte Ständchen (A. Shmelew als Liebhaber, Joseph Geyer als Liebhaberin).

Viel belacht wurde das urkomische à la Bremer Stadt-Musikanten auftretende Bigotphon-Doppelquartett mit seinem ulkigen musikalischen Repertoir auf grotesk geformten Instrumenten aus Papier maché (Stiftung von G. Osoling).

Lachsalven erregte das grandiose Rittermelodrama „Kunigunde von Wolffenbüttel“ oder „Liebe ist die Wurzel allen Uebels“ — C. Jansen in der Rolle des zarten Burgfräuleins, J. Arndt und H. Lietz, zwei grimmige, gehar-

nischte, bis über die Ohren verliebte, aus Eifersucht sich gegenseitig mit Riesenschwertern „abmurksenwollende“ Ritter, deren blosses Auftreten schon wegen ihres körperlichen Kontrastes, der eine baumlang und hager, der andere kurz und kugelrund, die Lachmuskeln der Zuschauer kitzelte. Grossen Beifall erntete stets das famose Ocarina-Quartett (Alex. Fuchs, Aug. Fuchs, W. Krüger und R. Raphoph), wie auch das spassige Tierquartett (Alex. Fuchs, R Raphoph, W. Reinartz und C. Schleendorff). Sehr drollig war auch das Katzenduett.

Viele Nummern waren Terpsichoren, der Muse des Tanzes gewidmet, besonders im exotischen Genre. Reizend war der Chinesen — Tanz, ausgeführt von 8 niedlichen Töchtern des himmlischen Reiches, sekundiert von eben so vielen bezopften Cousins derselben. Sehr drastisch war der „Kameruner Negertanz“ (J. Arndt, Carl Becker, Ewald Becker und J. Geyer). Erwähnenswert wäre noch die von J. Arndt vorgeführte Original-Sprechmaschine.

Gar viele Solo-Nummern gab es zu sehen und zu hören. Als Solisten traten u. A. auf die Herren: J. Arndt (Ballett solo wie auch im Ensemble) Bulgakow (Xylophon) Alex. Fuchs (Geige, Streichzither) J. Heibowitsch (Flöte), W. Krüger (Cornet à piston), G. Osoling (Zaubersoiree, Jonglerie und Equilibristik,, Auftritt als Herr wie auch als Dame „Miss Harriet“), A. Schillig (Trompete), C. Schleendorff) Bariton), A Shmelew (vorzüglicher lyrischer Tenor, brillant in russischen Nationalliedern).

## Grossfürsten Empfang.

Eines der denkwürdigsten Kapitel in den Annalen des Dorpater Ruder-Klubs bildet entschieden die im Sommer 1886 von den aktiven und passiven Mitgliedern des Klubs gemeinsam unternommene Ausfahrt an die Mündung des Embachs in den Peipussee zur Begrüssung des Grossfürsten Wladimir Alexandrowitsch und seiner Gemahlin, der Mecklenburgischen Prinzessin Maria Pawlowna.

Als neuernannter Generalissimus des Petersburger Militärbezirks, dem damals auch die 3 Ostseeprovinzen unterstellt waren, seine erste Inspektionsreise machend, betrat der Grossfürst aus Pleskau über den Peipussee fahrend, zum ersten Mal das livländische Territorium, welche Gelegenheit die Ruderklubisten zu einer Ovation des Grossfürstenpaares benutzen wollten. Diesem Unternehmen schien jedoch Jupiter Pluvius sehr missgünstig gegenüber zu stehen und einen gewaltigen Strich durch die Rechnung der Entrepreneure machen zu wollen. Schon am Sonnabend Nachmittag (die Begrüssung sollte am Sonntag gegen Mittag stattfinden), wo man im Bootshause mit den Vorbereitungen zur Exkursion beschäftigt war, begann der Himmel sich sehr verdächtig zu gestalten und mit einem gewaltigen Gewitter zu drohen. Immer finsterer ballten sich die Wolken zusammen, häufige Blitze unter dumpfen Donnergrollen durchzuckten das Firmament, gleichsam als feurige Ouvertüre zu dem bald darauf erfolgenden wässrig-elementaren Naturausbruch. Bei immer heftiger anschwellendem Winde, der später zum Sturm ausartete, dauerte es garnicht lange, so begann aus den oberen Regionen eine so gewaltige Wassermenge herabzufluten, dass die Stimmung

der sonst so fidelen „Wassersportler“ stark al pari zu sinken drohte, weil an einen baldigen Launenumschwung beim erzürnten „Wolkenregulator“ vorab kaum zu denken war. Da inzwischen der olle Zeitbeherrscher Papa Kronos nicht müssig gewesen war, sondern die Zeiger seines Universal-Chronometers bereits auf die Mitternachtsstunde hinaufgerückt hatte, so mussten die Unternehmer ernstlich an baldigsten Aufbruch denken, denn bis zur Embachmündung waren immerhin gute 45 Werst abzurudern. Nach kurzer Beratung beschlossen unsere Seefahrer, trotz Regenguss und Sturmgebraus, die 3 Boote Mercur, Embach und Dorpat zu bemannen und nachdem am Bug die Sturmlaternen angezündet und die mit Bootshaken bewaffneten Bootsmänner postiert, ging es unter, Hip, Hip, Hurrah! Rufen der Nachbleibenden in die kohl-pech-raben-schwarze Finsternis hinaus. In Folge der kolossalen Dunkelheit, spärlichen Lichtreflexes der Laternen und der vielen den Fluss stark beengenden Dampfer, Lodjen und kleineren Fahrzeuge war ein schnelles Vorwärtskommen sehr erschwert. Erst nachdem das Weichbild der Stadt glücklich passiert und das Fahrwasser sich verbreiterte und freier wurde, grifft die Mannschaft energischer in die Riemen, so dass das Bootstrio nur so dahinschoss.

Doch Jupiters Zorn schien immer grössere Dimensionen anzunehmen, denn plötzlich, ca. 5 Werst hinter Dorpat schleuderte der wutentbrannte „Donnerer“ seine feurigsten Blitzespfeile, die den ganzen Horizont in ein Flammenmeer verwandelten, zur unschuldigen Mutter Erde herab; bald darauf ein gewaltiger, ohrbetäubender, das Universum erschütternder Krach, und wolkenbruchartig stürzte das Wasser nieder. Es schien als ob das himmlische Wasserreservoir geborsten

wäre und jetzt durch das Riesenleck der ganze Wasservorrat auslaufen sollte.

Da unsere kühnen Seefahrer den nassen Segen von Oben aus erster Hand erhielten, so hatten sie sehr bald keinen einzigen trockenen Faden mehr am Leibe, auch drohten die trotz eifrigsten Ausschöpfens sich immer mehr und mehr mit Wasser anfüllenden Fahrzeuge zu sinken und so sich in Unterseeboote zu verwandeln. Zum Glück war Rettung in Aussicht in Gestalt des in der Nähe am Ufer belegenen I h a s t e - Kruges, dem die Mannschaft nun mit Aufbietung aller ihrer Kräfte entgegenruderte.

Hier liessen die glücklich Gestrandeten vor allen Dingen ein starkes Feuer im Riesenofen des Kruges anzünden, um durch die Ofenglut den nassen Ueberschuss aus ihren Kleidern wieder los zu werden und es dauerte auch nicht lange, so war das Krugszimmer in Folge der Wasserausdünstung in ein richtiges russisches Dampfbad verwandelt. Nachdem die Kleider gut getrocknet, die Ruderer für die Weiterfahrt sich gehörig gestärkt, auch J u p i t e r milder gestimmt zu sein schien, denn die himmlische Nässe spendete er schon weniger freigiebig, auch der Morgen schon stark unterwegs war, wurden die Boote nach erfolgter Instandsetzung wieder flott gemacht und unter kräftigen Ruderschlägen ging es lustig dem Peipussee entgegen. Unterwegs wurde die Flotte vom Dorpater Dampfer, auf dem die Klubsänger im Frack, Zylinder und Glaçes, eine Anzahl passiver und der Rest der aktiven Mitglieder sich befanden, überholt und mit Hip, Hip, Hurrah! Rufen freudig begrüsst. Gegen Mittag langte die Expedition in bester Stimmung, wiewohl wieder gehörig durchnässt, da der Regen nicht nachgelassen hatte, bei der Embachmündung an. Hier

musste auf die Ankunft des Grossfürstenpaares längere Zeit gewartet werden, denn in Folge des stark konträren Sturmes und hohen Seeganges konnte der alte Radschaufeldampfer Dorpat (Schraubendampfer gab es damals noch nicht) nur langsam sich fortbewegen. Endlich sah man am Horizont des Peipussees den langerwarteten Pleskauer Dampfer auftauchen und sehr stark nach beiden Seiten schwankend, sich langsam der Embachmündung nähern. Statt nun gelassen die Einfahrt des Dampfers in das ruhigere Embachwasser abzuwarten und hier den Grossfürsten zu begrüssen, konnten die durch das lange Warten aus dem Gleichgewicht geratenen Klubisten ihre Ungeduld nicht mehr zügeln und ruderten dem Dampfer auf dem von Neptun, der Jupiter wahrscheinlich kollegial unterstützen wollte, furchtbar aufgepeitschten Peipusee entgegen, welch kühnes Wagnis sehr leicht katastrophal hätte enden können, denn vom heftigsten mit starken Regenschauern untermischten Sturm erfasst, wurden die recht schweren Bote gleich Nusschalen bald auf die mit Schaum und Gischt bedeckten Wellenhügeln hinaufgehoben, bald in die grausige Tiefe hinabgezogen — die Steuer versagten vollständig — und nur durch des Schicksals gnädige Fügung gelang es schliesslich den verzweifelnden Steuerleuten die Boote wieder zu wenden, so dass die Mannschaft dem festen Lande entgegenrudern konnte. Als Abdelegierter der Livländischen Ritterschaft war Herr N. von Essen-Kaster dem Grossfürsten bis Pleskau entgegen gefahren und hatte Letzterem von der seitens des Dorpater Ruder-Klubs beabsichtigten Ovation Mitteilung gemacht, worauf der Schiffskapitän den Befehl erhielt beim Klubdampfer beizulegen. Inzwischen waren auch die Klubisten beim Dampfer angelangt und während

TRÜ Raamatukogu

die Mannschaft die Riemen pickend salutierte, erstieg Kapitän Carl Frederking mit einem prächtigen mit dem blau-weissen Klubfarbenbande umwundenen Rosenbouquett die Schiffstreppe. Im Namen des Ruder-Klubs mit einer kurzen Begrüssungsansprache sich an den Grossfürsten wendend, bat er denselben das Bouquett seiner Frau Gemahlin, die an den Folgen der Seekrankheit in ihrer Kajüte darniederlag, liebenswürdigst übergeben zu wollen, was der Grossfürst auch huldvollst zu tun versprach. Mit einem „Molodez" Frederking kameradschaftlich auf die Schulter klopfend, verabschiedete sich der Grossfürst. Unterdessen hatten die Sänger unter der sturmgepeitschten, total durchnässten Klubfahne Aufstellung genommen und liessen das herrliche: „Ich grüsse Dich" erschallen, worauf der Grossfürst salutierend sich bedankte. Als Zugabe seitens der erfreuten Sänger folgte noch das so sehr beliebte „Still ruht der See"; wenn der Grossfürst auch die Worte des Liedes verstanden hätte, was bei dem Alles übertönenden Sturmgeheul ganz ausgeschlossen war, so hätte er über die Ironie des Zufalls eines Lächelns sich wohl kaum enthalten könnnen, denn während die Sänger möglichst schmachtando „die Ruhe des Sees" besangen, gingen die Wellen auf dem See selbst „turmhoch"!

Nachdem die Lieder verklungen, setzte sich der Grossfürsten-Dampfer von den begeisterten Hip, Hip, Hurrah! Rufen der Klubisten begleitet, in Bewegung und entschwand gar bald den Blicken der Nachschauenden, die jetzt in den Restaurations-Salon des Dampfers hinabstiegen, um hier durch einige Gläschen heissen Grogs, Todys oder Tees den durch die vielen aufregenden Erlebnisse des Tages etwas aus dem Gleichgewicht geratenen

„Inneren Menschen“ wieder zu regulieren, was unter Beihilfe des aufmerksamen Stewards auch recht bald glänzend gelang. Vom Dampfer begab sich die ganze Gesellschaft in's Klublokal, wo man noch lange animiert beisammen sass und das Erlebte nochmals Revue passieren liess, um schliesslich mit dem stolzen Bewusstsein, die Ersten gewesen zu sein, die den Grossfürsten auf einheimischem Boden begrüssen konnten, den Heimweg anzutreten.

## Ball.

Die grösste Anziehungskraft im Klub auf die Damenwelt haben stets die zur Feier des Stiftungstages (17 Februar) veranstalteten Bälle ausgeübt. Besonders steht mir in lebhafter Erinnerung der Ball v. J. 1885, an dem der Ruder-Klub mit Stolz auf seine 10-jährige Existenz zurückschauen konnte. Alle Hebel wurden in Bewegung gesetzt und keine Kosten und Mühe gescheut, um dieses Ereignis möglichst pompös zu feiern. Der grosse Saal der Bügermusse war vom Ballkomitee auf das geschmackvollste mit unzähligen Fahnen, Guirlanden, Wappenschildern, Riemen (Rudern) und sonstigen Sportemblemen geschmückt, selbst ein paar Vierriemer-Rennboote waren zur effektvolleren Dekoration herangezogen. Die Bühne war in einen Loorbeerhain umgewandelt, der Treppenaufstieg mit Tannenbäumen und zahllosen Fähnchen dekoriert, ein Riesentransparent mit dem Klubmonogramm (ausgeführt von G. Osoling) zierte das eine Vestibülfenster, während vor dem anderen ein von J. Arndt in Manneshöhe in künstlerischer Bildhauerarbeit ausgeführtes Klubwappen plaziert war. Den kleinen Saal hatte man in magisch-rosa Beleuchtung zu einem lauschigen Damenboudoir eingerichtet, in dem selbst ein Parfüm spendender

Springbrunnen nicht fehlte. Die Ballmusik wurde von dem extra aus Petersburg engagierten, aus 40 Mann bestehenden kais. russ. Hofball — Musikorchester des Chevalier-Garde Regiments ausgeführt. Obgleich die Kosten dieses Engagements (Honorar, Reise, Aufenthalt etc.) ganz enorm waren, so hat der Klub schliesslich doch noch ein „Schnittchen" dabei gemacht, denn die Capelle war verpflichtet sowohl zum Ball als auch zum Katerfrühstück im Handwerker-Verein zu spielen, ausserdem jedoch noch am Sonntag Abend in der Bürgermusse ein Konzert zu geben, das bei hohem Entree und total ausverkauften Saal, nach Abzug aller Unkosten, noch einen ganz hübschen Kassenüberschuss einbrachte.

Unsere Balldamen waren schon Wochen vorher in einer gewissen fieberhaft-aufregenden Erwartung und mit den Vorbereitungen zum Ball stark in Anspruch genommen; Frau Fama munkelte sogar, dass einige Damen ihre Ballrobe sich extra aus dem Auslande hätten kommen lassen.

Es war ein Vergnügen in dem festlich geschmückten, in einem Lichtmeer schwimmenden Ballsaal unsere bezaubernden Damen mit holdem Lächeln, strahlenden Augen und vor Tanzlust glühenden Wangen in den Armen ihrer flotten Kavaliere nach den Tönen bestrickender Strauss'scher Walzer gleich Elfen dahin schweben zu sehen.

Den Höhepunkt des Festes bildete die nach der ersten Tanzpause durch Fräulein Frederking erfolgte feierliche Ueberreichung einer von den Dorpater Damen dem Ruder-Klub gestifteten, von Fräulein A. Raphoph in prachtvoll-künstlerischer Ausführung gestickten, mit massiv-silbernen Stangenringen versehenen grossen Seidenfahne, die auf der Vorderseite mit einem vom Eichenlaub-

kranze umgebenen Klubwappen, auf der Rückseite mit einem vom Loorbeerkranz eingefassten Klubmonogramm D. R. C. geziert war. Der Klub-Präses Herr Moritz Friedrich dankte im Namen des Dorpater Ruder-Klubs mit warmen Worten für das so kostbare Geschenk und liess mit Champagner die liebenswürdigen Stifterinnen hoch leben .. Bis spät in den Morgen hinein wurde flott getanzt und gescherzt und dürfte der Herzensknicker en gros Amor in dieser Nacht wohl sehr stark beschäftigt gewesen sein und sicherlich den ganzen Vorrat seiner so treffsicheren Köchermunition verschossen haben.

## Exkursion.

Im Sommer 1885 unternahmen 6 Mitglieder des Ruder-Klubs: Bernhard Frederking, Carl Frederking, Ludwig Frederking, A. Funk, Eduard Grissel und Georg Osoling eine sehr lustige Exkursion zum Würzjärw-See, die schön verlief und vom Verfasser Dieses in einem separaten, mit vielen Original-Zeichnungen versehenen Buche unter dem Titel: „Reise-Aventüren des Grafen Carabas“ eingehender geschildert worden ist. Dieses Buch wurde dem Ruder-Klub als Geschenk zum Jubiläum überreicht.

---

Zum Schlusse wünsche ich dem Dorpater-Ruder-Klub ein beständiges Wachsen, Blühen und Gedeihen, möge unter seinen Gliedern Lust und Liebe zum edlen, Körper und Geist stärkenden Rudersport nie erkalten, sondern sich immer und immer mehr entwickeln und möge der Klub sich stets neue Freunde und Gönner erwerben!

Dem Dorpater Ruder-Klub zu seinem 50. jährigen

Jubiläum

dreifach donnerndes

Hip, Hip, Hurrah!
Hip, Hip, Hurrah!
Hip, Hip, Hurrah!

**Georg Osoling.**